

1079 WANN WURDEN

UNSERE EVANGELIEN

VERFASST?

VON

CONSTANTIN TISCHENDORF.



ZWEITE AUFLAGE



LEIPZIG,

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG.

1865.

Das Recht der Uebersetzung ist vorbehalten

Das Leben Jesu ist zum Mittelpunkte der religiösen Fragen der Gegenwart geworden. Das ist eine wichtige Thatsache. Es liegt ihr die Erkenntniss zu Grunde, dass das Christenthum nicht auf die Lehre dessen, nach dem es benannt wird, sondern auf seine Person gegründet ist. Jede Auffassung des Christenthums, die dieser Erkenntniss zuwider läuft, beruht auf Misverständniss. Mit der Person Jesu steht und fällt das Christenthum. Diese Person ihrer Hoheit entkleiden und dennoch den christlichen Glauben, die christliche Kirche halten wollen, das ist ein vergebliches Beginnen und beruht auf eitlem Blendwerk. Das Leben Jesu bietet sich der christlichen Wissenschaft als die grösste, als die für Sein und Nichtsein der Kirche entscheidende Frage dar.

Woher schöpfen wir die Kenntniss vom Leben Jesu? Fast ausschliesslich aus unseren vier Evangelien. Alle sonstigen Nachrichten beschränken sich auf wenige vereinzelte Aussprüche oder Thatsachen, und stehen, mit sehr geringer Ausnahme, in Abhängigkeit von den Evangelien. Hängt demnach das Leben Jesu von unseren Evangelien ab, sind wir an diese Evangelien gewiesen mit unseren Fragen nach der Geburt,

nach der Wirksamkeit, nach Wandel und Charakter, nach den Schicksalen Jesu, so haben wir keine wichtigere Vorfrage zu thun als die: Woher stammen unsere Evangelien? Denn vom Ursprunge dieser Bücher wird ihre Glaubwürdigkeit, ihre Geltung bedingt.

Aus diesem Grunde sind denn auch in letzter Zeit dem Ursprunge der Evangelien zahlreiche Untersuchungen gewidmet worden. Man untersuchte mit welchem Rechte die Namen der hohen der auserwählten Zwölfzahl angehörigen Apostel Matthäus und Johannes, die Namen jener Apostel-Gehilfen und Begleiter Marcus und Lucas den Verfassern unserer Evangelien gegeben worden sind. Je nachdem die Autorschaft dieser heiligen Männer anerkannt wurde, erachtete man die Evangelien für authentische zuverlässige Berichte vom Leben des Herrn. Allerdings gibt es auch noch eine andere Prüfung der Evangelien; sie hat sich längst in jener rationalistischen Entgöttlichung des Wunders, in jenen natürlichen Wundererklärungen ausgeprägt, und ist in neuester Zeit durch das wohlbekannte französische Machwerk auf die Spitze getrieben worden, dessen Verfasser, unbekümmert um den etwaigen Antheil apostolischer Hand an den evangelischen Aufzeichnungen, unter eigensinnigen Voraussetzungen gegen Offenbarung und Wunder, in masslos willkürlicher Deutung und frivoler Phantasie die evangelische Geschichte sammt ihrem Helden zur Karikatur umbildete. Der Geschmack ebenso ungläubiger als unkritischer Zeitgenossen findet sich heimisch in dem Buche; es bietet ihm eine längstgesuchte Gnüge. Was aber der französischen Darstellung an wissenschaftlicher Grund-

lage gebracht, und dahin gehört ganz besonders die Quellenkritik, die Frage von der Aechtheit der Evangelien, das sucht, das weiss deutscher Eifer zu ergänzen. So haben wir es als ein erschreckendes Zeichen der Zeit zu betrachten, dass französische Frivolität und deutsche Wissenschaft über dem frisch gegrabenen Grabe des Erlösers eine brüderliche Hand sich reichen. Der Unglaube, so scheint es, macht einiger als der Glaube.

Wo noch Respekt vor historischen Urkunden gilt, da legt man bei den Angriffen auf das evangelisch überlieferte Leben Jesu den grössten Werth auf den Mangel frühzeitiger Zeugnisse für das Vorhandensein unserer Evangelien. Wer wollte das Gewicht eines solchen Mangels leugnen? Erhalten wir erst aus dem Jahre 150 oder auch noch später vom Evangelium des Johannes die erste Kunde, wer wäre geneigt zu glauben, dass dennoch schon wenigstens ein halbes Jahrhundert früher der vertraute Liebling des Herrn das Werk verfasst habe? Fehlt es uns bis zu derselben Zeit an Zeugnissen für die anderen Evangelien, wer möchte daraus nicht starke Zweifel an der Aechtheit derselben schöpfen, wenn auch immer die Spärlichkeit der Literatur, die uns aus so früher christlicher Zeit geblieben, dagegen in Anschlag zu bringen wäre. Jedenfalls ergibt sich für diejenigen, welche die Aechtheit unserer Evangelien einer ernsten Prüfung unterziehen wollen, die Aufsuchung und Abwägung aller frühzeitigen Belege für die Existenz und Anerkennung der Evangelien als eine unabweisliche Pflicht. Es scheint uns als ob dieser Pflicht noch keineswegs vollkommen genügt worden sei, weder